

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

1008

1. April 2015



Abschied von diesem Schreibtisch

Noch sieht dieser Schreibtisch vertraut aus, wie seit vielen Jahren: mehr als drei Meter breit, nur 60 cm tief, schwarz lackiert. Auf dem schmalen Fensterbrett vor ihm streben ein Grüngewächs in die Höhe, auf der anderen Seite ein Zypergras, etwas zart, da erst unlängst neu gepflanzt. Dazwischen blühen in einem Körbchen Hyazinthen, zwischen denen Wachteleier liegen. Sie erinnern an Kiebitzeier, die ich als kleiner Junge am Gründonnerstag aus den Nestern dieser hübschen Vögel zu stiebitzen pflegte, weil sie zum Osterfest gehörten.

Nachbarschaftliche Liebenswürdigkeit hat mir diesen schönen Anblick beschert, und die Regelungen des Kosmos und der Erdnatur bewirken, daß ich den lichten Mond über den Dachfirst des Hauses gegenüber gleichsam spazieren sehe. Aber heute sieht der volle Mond nicht wie der große und gelbe Pomeranzenmond aus, den die Deutschen mögen, sondern er steht klein, licht und hell hoch oben am Himmel, wie ihn viele chinesische Künstler malten und viele Poeten bedichteten: Zeichen der Sehnsucht.

Die beiden Enden dieser Schreibtischplatte ruhen auf zwei Untersätzen, deren Fächer sich vortrefflich für Ablagen eignen.

Seine ungewöhnlichen Maße erhielt dieser Schreibtisch wegen der Maße des ersten Arbeitszimmers, das ich mir einrichtete: nur 6,0 mal 2,5 m Fläche, aber eine herrliche Fensterfront. Damals war kein Tischler bereit, hierfür geeignete Möbel, vor allem Regale, herzustellen, weshalb ich sie selbst zimmern mußte: mehr schlecht als recht, aber praktisch, und jetzt sind sie natürlich erneuert und recht fein. So einiges Interessante über das Ambiente dieses Schreibtischs wäre noch zu erzählen, doch im Grunde kommt es bei ihm nur darauf an, was auf ihm steht oder liegt.

Ganz links sind das zwei Lampen: eine feines italienisches Design, die andere praktisch, aber hell. Ganz rechts steht, mit einer weiteren praktischen Lampe dahinter ein alte koreanische Reiseapotheke, mit 22 mehr oder weniger großen Fächern, die als Ablage für alles, was an einem Arbeitsplatz notwendig ist, enthalten. Sie dient der Ordnungsstiftung und ist überdies schön anzusehen.

Bisher habe ich mich für das Arbeiten an ihm mit einem Laptop beschieden, dem dritten inzwischen. Vor einigen Jahren kam dann noch ein Handy hinzu, doch jetzt stellte sich als notwendig heraus, den Arbeitsplatz in vieler Hinsicht elektronisch „aufzurüsten“, was gleich nach Ostern beginnen soll und wohl einige Zeit beanspruchen wird.

Damit wird er aber auch den altvertrauten Charakter verlieren, und zunächst muß ich schon einmal für die alte koreanische Reiseapotheke rechts neben mir einen neuen Platz in der Wohnung finden, und gar nicht ausdenken mag ich mir, welche Veränderungen die ersten nach sich ziehen werden. Noch ärgerlicher wird wahrscheinlich eine weitere Folge dieser elektronischen „Aufrüstung“ wirken: noch mehr Zeit am Bildschirm zubringen!

Aber sich ändernde Gegebenheiten des Lebens, vor allem im Alter, nötigen nun einmal zu neuen Einstellungen des Lebens. Hier ist damit zwar noch nicht der endgültige Abschied von diesem herrlichen Arbeitsplatz verbunden, aber doch von ihm in seinem bisherigen Aussehen. Ob ich, wenn seine Neugestaltung endlich abgeschlossen sein wird, wieder so etwas wie ein vertrautes Verhältnis zu ihm gewinnen werde, das wird sich erst herausstellen. Ganz unwichtig ist das jedoch nicht, denn um etwas, einen wissenschaftlichen Text oder einen persönlichen Brief, schreiben zu können, bin ich nämlich auf diese Vertrautheit und das damit verbundene Ambiente angewiesen. Jahrzehntlang habe ich zwar immer wieder versucht, auch in meinen Dienstzimmern solche Texte zu schreiben, doch das ist mir nur ansatzweise gelungen. So muß ich mich wohl anstrengen, um mich mit dem erneuerten Schreibtisch abzufinden oder mich gar mit ihm anzufreunden.